

Hurra, Hurra! Der neue Dorfcampus ist da!

Ein neuer Dorfcampus für Merzen

Städtebauliches Entwurfskonzept

Der neue Dorfcampus für Merzen formuliert ein selbstbewusstes und städtebauliches klares Gebäudesammler, welches inmitten des Zentrums den neuen **Dorfmittepunkt** der Gemeinde Merzen definiert.

Durch seine gezielte Einbettung in den vorhandenen städtebaulichen Kontext sucht der Neubau durch seine Ausrichtung auf dem Grundstück die Nähe zum vorhandenen Stadtraum und definiert darüber hinaus neue Raumkanten, räumliche Bezug und schafft öffentliche Orte mit hoher Raumqualität.

Die Leitidee des Entwurfs definiert sich durch die **konzeptionell konsequente Umsetzung der pädagogischen, strukturellen und funktionalen Anforderungen sowie der atmosphärischen Zielvorstellung des Dorfcampus.**



Entwurfliche Einbindung in den Schwarzplan

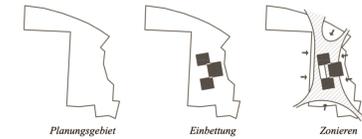
Freiraum

Der Freiraum umspült das Gebäude von Norden nach Süden mit einer großzügigen Geste. Von Norden wie von Süden öffnen sich die Räume auf das Gebäude zu und fassen den Campus zu den angrenzenden Nutzungen. Die mit einem einheitlichen Belag zusammengefügte Figur, nutzt die unterschiedlichen Nutzungsangebote des Gebäudes und fügt diesen, möblierte Orte im Freien als Instanzen in dem gemeinsamen Belag hinzu. Im Norden als Tribune mit Sitzstufen vor dem Jugendtreff und als Spielhang vor den Werkräumen.

Im Süden als Spielwäldchen in der bestehenden Grünstruktur und als Lernangebot im Freien unter schattenspendenden Sonnensegeln. Die barrierefreie Verbindung von Norden nach Süden und die notwendige Anlieferung sind in der Fläche integriert. Die Mensa im Westen erhält von einer Hecke windgeschützte Außensitzplätze.

Im Osten spannt sich ein breites, grünes Band auf, in dem der großzügige Schulgarten, Naturerlebnis Angebote und verschiedene Spielanlässe untergebracht sind. Die Topographie wird Teil des Spielangebotes. Die im Bestand stark versiegelte Fläche des Parkplatzes und der Buschleife wird auf die Funktion der Bushaltestelle reduziert. Die Sortierung und Organisation der Zu- und Aussteigevorgänge bleibt wie im Bestand.

Piktogramm Freiraumkonzept



Die gestalterisch relevanten Einbauten werden dem neuen Gesamtbild des Dorfcampus angepasst. Die Reduzierung der Nutzung lässt eine großzügige Entsiegelung zu, so entsteht eine grüne Insel. Diese wird als baumüberstandene Wiesenfläche ausgebaut, kann das Oberflächenwasser des Vorplatzes aufnehmen und bei Starkregenereignissen abpuffern. Eine sitzhöhe Einfassung dient bei der Nutzung als Veranstaltungsort als Sitzgelegenheit.

Ausrichtung und Adressierung

Durch die gezielte Positionierung des Baukörpers auf dem Grundstück entstehen auf der Nord- und Südseite zwei übergeordnete Plätze mit unterschiedlichen Funktionen. In der engen Auseinandersetzung mit dem Ort und der Berücksichtigung des natürlichen Geländeverlaufs des Grundstücks orientiert sich der Campus nicht nur zu den unterschiedlichen Himmelsrichtungen, sondern schafft darüber hinaus auch Zugänge auf verschiedenen Ebenen vor funktionalen Hintergründen.

Der Platz in Richtung Norden definiert einen eher funktionalen Zugangsort und eine klare Adressbildung als Schnittstelle zum eher verkehrsbezogenen städtischen Raum. Der zentrale Eingang von der Nordseite wird aus Richtung des Bushaltes und den angrenzenden Stellplätzen über eine "Brücke" erschlossen und führt in den Verwaltungs- und Schultrakt, kurz dem "klassischen Schulgebäude" in den Obergeschossen.

Der Platz in Richtung Süden liegt einladend und gut auffindbar ein Geschoss tiefer an dem vorgelagerten Schulhof. Dieser führt in die lichtdurchflutete Pausenhalle mit visuellem Bezug zur Magistrale, die als überlachte Spielfläche während der Pausen und der Betreuungszeiten, aber auch für diverse außerschulische Veranstaltungen genutzt werden kann.

Gebäudekonzeption und Erschließung

Durch die Ausformulierung des Baukörpers in drei zusammenhängende Gebäudeteile mit unterschiedlichen Höhen, wird der Maßstab des „großen Dorfcampus“ heruntergebrochen und nähert sich der angrenzenden kleingliedrigen Bebauung an. Ausgehend von dem heterogenen städtebaulichen Umfeld fügt sich der neue Stadtbau rücksichtsvoll in die vorhandene Struktur ein.

Die entstehenden Gebäudeteile werden anschließend gegeneinander versetzt um gleichsam neue, abwechslungsreiche Außenräume mit unterschiedlichem Charakter zu schaffen. Diese dienen dem Verweilen, der Bewegung und schaffen funktionale Synergieeffekte zwischen Innen und Außen innerhalb des ganzheitlichen, pädagogischen Konzepts.

Piktogramm Kubatur



Mit Hilfe der funktionalen Zonierung und der Teilung des Gesamtvolumens in drei Baukörper sowie dem anschließendem verschieben zueinander, wird der neue Dorfcampus mit den anschließenden Stadträumen, wie bspw. den westlichen angrenzendem Sportplatz, vernetzt. Zudem werden mit Hilfe der drei Baukörper des Neubaus die unterschiedlichen Funktionsbereiche klar abgebildet und gegliedert.

Die Sockelgeschosszone als neuer Dorfcampus

Die Ausformulierung des Erdgeschosses als Sockelgeschoss verbindet den Neubau mit den angrenzenden Außenräumen und Stadträumen.

Durch die Verortung der weitestgehend öffentlichen und kommunikativen Nutzungen wie der bspw. der Aula und dem natürlich belichteten Schulforum entstehen großzügige Innenbereiche, welche für schulische und außerschulische Veranstaltungen genutzt werden können. Mobile Trennwände erlauben die Aula und den Musikraum über die volle Länge zum Foyer zu öffnen und die Aula so flexibel für unterschiedliche Nutzungen zu erweitern.

Die gemeinsame Mensa, sowie die angrenzende Küche liegen zentral zwischen der Aula und dem Ganztagsbereich und ist damit für Lernende und Lehrende mit kurzen Wegen warm erreichbar. Der eingeschichtete Lichthof ermöglicht eine beidseitige Belichtung des Speisebereichs.

Auch die Räumlichkeiten des Ganztagsbereichs, sowie die des Jugendtreffs schließen mit direktem Zugang in die Freiräume an, sodass diese zusätzlich synergetisch als Freibereich mit genutzt werden können. Die Werkräume und die Lehrküche orientieren sich in Richtung Osten und treten in Interaktion mit dem neu angelegten Schulgarten.

Zudem sind die Volumina auch höhenmäßig, der Topografie des Geländes folgend, in der Höhe gestaffelt. Dieser Gedanke stärkt das Thema des weitestgehend öffentlichen Sockels als neuen Dorfcampus.

Piktogramm Gebäudestruktur



Konzeptskizze – Sockelgeschosszone als Dorfcampus

Die Ausrichtung dieser öffentlichen Nutzungen orientiert sich am Sonnenstand der unterschiedlichen Himmelsrichtungen. Folglich orientieren sich bspw. Räumlichkeiten wie der Jugendtreff, die zu späteren Tageszeiten genutzt werden in Richtung Westen, um die Abendsonne einzufangen.

Mehr als nur Erschließungszone

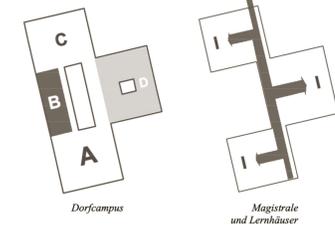
Die drei Baukörper des Neubaus verknüpfen das Raumprogramm des neuen Dorfcampus in einem Gebäude. Die unterschiedlichen Funktionsbereiche und Cluster werden durch die innere Erschließung in Form einer zentralen Verkehrsachse – der Magistrale – miteinander verbunden.

Eine lebendige Abfolge von Treppen, Lichthöfen und Aufweitungen bilden Platz für sowohl kommunikative bis hin zu individuellen kontemplativen Bereichen. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Ganztagsbetriebs bei gleichzeitiger klarer Trennung der Funktionsbereiche ihre Schule als gemeinsamen Lebensraum zu erfahren.

Die Magistrale bindet an die unterschiedlichen Lernhäuser an und mündet in zeltartig ausformulierten Forumsbereichen. Diese sogenannten Lernmitteln werden mit Hilfe tageslichtgesteuerte Oberlichter oder Lichthöfen erhellt.

Die eingestellten Lichthöfe und freien Fassadenflächen ermöglichen lichtdurchflutete Innenräume mit wechselnden Raumeindrücken, welche dem Gedanken einer „Schule als Wohlfühlfort“ folgend, zu einem motivierten lernen und arbeiten einladen. Sie versprechen spannende Blickbeziehungen und eine hohe Erlebnisqualität.

Piktogramm Gebäudestruktur



Das architektonische Konzept verknüpft das Leitbild der Schule mit dem Gedanken eines gemeinsamen Dorfmittepunkts. Es entsteht ein Ort für engagierte Zusammenarbeit, gibt Raum zur Entfaltung und lässt Spielraum diesen in einer gemeinschaftlichen Atmosphäre verantwortungsvoll mitzugestalten.

Diese Arbeit geht auf die Wünsche des Raumprogramms ein und eine Qualität innerräumlicher Organisation, des Erschließungssystems, Funktionalität und Gestaltqualität werden herausgearbeitet. Die kompakte und klare Flächeneffizienz wird Grundlage der wirtschaftlichen Betrachtung sein. Eine Betrachtung des gesamten Lebenszyklus hilft planerisch die Kosten einzuhalten. Wir gratulieren! Ein neuer Dorfcampus für die Samtgemeinde Neuenkirchen.



Lageplan 1: 500

Brandschutz/ Nutzungseinheiten

Im ersten und zweiten Obergeschoss des neuen Dorfcampus wird der Bereich der Grundschule situiert. Sich aus der Kubatur des Neubaus ablenkend, bilden die drei Lernhäuser Platz für die Cluster der Grundschule.

Im ersten Obergeschoss wird in einem separaten Bereich die Verwaltung angeordnet. Entlang der natürlich belichteten Magistrale ordnen sich die unterschiedlichen Cluster der Grundschule an.

Aufgrund der räumlichen Nähe können so gleichzeitig Synergieeffekte hinsichtlich der gemeinsamen Nutzung der MINT-, Lehrmittel- und Sanitäräume genutzt werden.



Durch die Größe der dreistöckigen Grundschule wird der Bereich, inklusive der Verwaltung in Nutzungseinheiten < 400qm aufgeteilt.

Um eine natürlich belichtete Lernmitte innerhalb eines Nutzungsbereichs organisieren sich die räumlichen Konstellationen eines Clusters als Lernlandschaft um vielfältige Lern- und Unterrichtsformen zu ermöglichen.

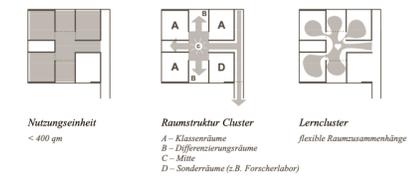
Cluster

Innerhalb eines Clusters sind die unterschiedlichen Lernräume (Klassenzimmer mit Differenzierungsräumen, dem „MINT“-Raum, dem Förderraum sowie der Lehrmittelaufbewahrung und den WCs), um eine zentrale, flexibel bespielbare Lernmitte organisiert, welche durch tageslichtgesteuerte Oberlichter oder Lichthöfe zusätzlich mit natürlichem Licht versorgt werden.

Die Lernräume innerhalb eines Clusters sind räumlich gut geschnitten und implizieren durch ihre natürliche Belichtung und Belüftung eine behagliche Lernatmosphäre.

Lernräume wie bspw. die Differenzierungsräume lassen sich in die inneren Lernmitteln öffnen, sodass zum Teil eine durchgesteckte Belichtung und Besonnung über den Tag hinweg möglich ist.

Piktogramm Lerncluster



Diese Multifunktionalität der Lernmitte soll das Lernen der Kinder über den gesamten Tag fördern. Es entstehen helle, offene und atmosphärische Räume, welche den Schülerinnen und Schülern clusterübergreifend den notwendigen Raum zur Entfaltung geben, um ihr Schulleben verantwortungsvoll mitgestalten zu können – ein Raum sowohl für selbstgesteuertes Arbeiten als auch für kooperative Arbeitsformen – Zonen für ungestörtes Arbeiten und Bereiche für engagierte Zusammenarbeit und regen Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden.



Ansicht Süd – Dorfcampus 1: 200



Ansicht West – Sportplatz 1: 200